Krakauer Zeitung.

Nr. 40. **Montag, den 18. Februar** 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. Februar d. J. den Sektionschef im Justizministerium Franz Ritter von Kindinger unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen Dienstleistung die angesuchte Versetzung in den Ruhestand allergnädigst zu bewilligen geruht.

Gleichzeitig haben Se. k. k. Apostolische Majestät zu gestatten geruht, daß der Wiener Landesgerichtspräsident Georg Ritter von Mitis und der Vizepräsident des Oesterreichischen Oberlandesgerichtes Dr. Theobald Rizy als provisorische Sektionschefs in das Justizministerium berufen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Februar d. J. dem, dem Oesterreichischen Oberlandesgerichte extra statum zugewiesenen Hofrathe Dr. Franz Rippel in Ansehung seiner um die Justizpflege und Literatur erworbenen Verdienste taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, und dem Oesterreichischen Oberlandesgerichtsrathe Joseph Edlen von Schulheim den Rang und Charakter eines k. k. Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. Februar d. J. dem pensionirten Gymnasiallehrer zu Brixen, Weltpriester Anton Pradella in Anerkennung seines verdienstlichen vierzigjährigen Wirkens im Lehrfache das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Februar d. J. den Hofsekretär des aufgelassenen Obersten Urbarialgerichtes Rudolph v. Farkas zum Direktor des Einreichungsprotokolles, den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten der königl. ungarischen Hofkanzlei Rudolph Muchmayer zum Direktor der Registratur und des Archivs, endlich den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten der königl. ungarischen Hofkanzlei Anton Henisch zum Direktor des Expedits bei der kgl. ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. Februar.

Von Seiten Rußlands ist, nach einem Berliner Schreiben der „Prg. Z.“, sehr wahrscheinlich in Folge der verschiedenen Mittheilungen, welche die Regierung geneigt erscheinen ließen, eventuell die etwa wieder aufgenommenen Erbansprüche des Herzogs von Augustenburg auf Holstein zu unterstützen, in vertraulicher Weise angefragt worden, wessen man sich in dieser Beziehung von Preußen zu versehen habe. Die Antwort hat dahin gelautet, daß man jederzeit auf dem Boden des Londoner Vertrages vom Jahre 1852 stehen werde, und es ist gleichzeitig auf eine Depesche Bezug genommen, welche unter dem 30. December 1851 von dem preußischen Minister-Präsidenten an den Gesandten in Kopenhagen, zur Mittheilung an das dänische Cabinet bestimmt, gerichtet wurde und welche, unter ausdrücklicher Betonung der „Zweifelhaftigkeit“ des Erbrechtes der Augustenburgischen Linie, die Erhaltung der dänischen Gesammtmonarchie in ihrem gegenwärtigen Bestande als eine europäische Nothwendigkeit bezeichnet und die vollste Bereitwilligkeit Preußens, die Thronfolge in diesem Gesammtstaat für den Prinzen Christian von Glücksburg festzustellen, zu erkennen gibt.

Die Sammlung diplomatischer Aktenstücke, welche dem französischen Senat und gesetzgebenden Körper vorgelegt wurden, enthält in Bezug auf die vorjährige Warschauer Fürstenzusammenkunft acht Aktenstücke. Eine an den französischen Botschafter in Wien, Marquis de Moustier, gerichtete Depesche des Herrn von Thouvenel bezieht sich auf ein durch Rußland übermitteltes Schreiben des Grafen Rechberg. Herr Thouvenel sagt, eine jede allgemeine Unterhandlung, auf einem Kongreß oder außerhalb eines Kongresses, die eine diplomatische Intervenzion mit sich brächte, würde auf unübersteigliche Schwierigkeiten in der Meinungsverschiedenheit der Regierungen über das Prinzip selbst stoßen. Eine feierliche Erklärung der vier Mächte über die italienische Sache würde von England kategorisch zurückgewiesen werden, und nichts in der Sachlage berechtige Frankreich allein, eine solche Erklärung abzugeben. Später werde der Druck der Verhältnisse eine Einigung bei den Mächten herbeiführen, die jetzt noch unmöglich sei. Eine andere von Herrn van Thouvenel an Marquis de Moustier gerichtete Depesche gibt diesem Kenntniß von einer Unterredung, die Herr Thouvenel über die Rechberg'schen Mittheilungen mit dem Fürsten Metternich gehabt. Derselbe gibt zu, daß Oesterreich seinerseits die Unmöglichkeit einsehe, für den Augenblick eine Einigung unter den Mächten herzustellen, und Herr Thouvenel findet darin den Beweis, daß der Wiener Hof keineswegs etwas zu thun beabsichtige, was die gegenwärtigen Verwickelungen vermehren könnte.

Die am 15. d. in Paris erschienene Broschüre „Frankreich, Rom und Italien“ besagt: nicht um das geistliche Papstthum handle es sich hier, sondern um das weltliche und sucht zu beweisen, Frankreich habe alles gethan, um das Papstthum zu retten. Daß dieses isolirt stehe, sei dessen eigene Schuld. Sie schließt folgendermaßen: Italien sei befreit, aber nicht constituirt. Das Hinderniß der Organisirung sei Rom. So lange der Antagonismus beider dauert, werden Italien und das weltliche Papstthum den Zustand des Gleichgewichts nicht finden. Ein Italien ohne den Papst sei ebenso schwer zu begreifen, wie ein Papst ohne Italien. Indessen werde der Kaiser sein Schwert in Rom lassen, um den Papst zu beschützen. Er könne weder Italien der römischen Curie opfern, noch das Papstthum der Revolution preisgeben. Er werde unverdrossen die Stunde erwarten, wo die päpstliche Regierung zu unterscheiden wissen wird zwischen jenen, welche sie in's Verderben gestürzt und jenen, welche alles gethan haben, um sie zu retten.

Also wieder eine Broschüre! heißt es in einem Brüsseler Schreiben der „K. Z.“ vom 13. d., wieder macht sich der kaiserl. Gedanke außerhalb des Kreises seiner Minister geltend! Seitdem der Senatspräsident in seinem Berichte und Russell in seinen eben bekannt werdenden Depeschen die Broschüre als ein officielles Ereigniß des gegenwärtigen Regimes in Frankreich anerkennen, ist dieselbe nur noch im Preise gestiegen. Man fühlt das in Paris, wie Sie aus den folgenden dem Berichte eines Diplomaten an einen Collegen am hiesigen Hofe entnommenen Mittheilungen ersehen können: Der Kaiser hat eine neue Broschüre geschrieben und seine der bewährten Feder des Staatsrathes Lagueronière zur Ausarbeitung anvertrauten Noten dessen ganz besonderer Aufmerksamkeit empfohlen. Das Werkchen hätte schon vor einigen Tagen erscheinen sollen, aber die Minister und namentlich Thouvenel und Walewski haben sich mit besondere Energie gegen die Ausgabe desselben erhoben. Herr Thouvenel hat die Behandlung von Fragen der auswärtigen Politik in dieser Form sogar als einen Eingriff in seine Rechte als Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezeichnet. Auch gegen den Inhalt der Broschüre wurde Verschiedenes eingewandt (dieses geschah in der Sitzung vom Samstage) und so mußte denn die ganze Schrift wesentlich umgearbeitet werden. Dieselbe wird also unter dem Titel: „„Frankreich, Rom und Italien““ erscheinen und dem Papste vorschlagen, durch die Annahme Victor Emanuel's zu seinem Statthalter der Unsicherheit der Zustände in Italien und Europa ein Ende zu machen. Das neue Product der Laguerronière'schen Feder soll die Debatten in den Kammern beeinflussen und durch die Andeutung der geheimen Wünsche der Regierung eine feindselige Haltung gegen Italien verhindern. Da man aber auf Interpellationen gefaßt ist und auf indiscrete Fragen über den Ursprung der Schrift, so hat man diesmal den Ausweg ergriffen, Laguerronière durch seine Unterschrift in den Vordergrund zu stellen. Sonst lief man Gefahr, durch ein Angesichts der Kammern gegebenes Dementi die Tragweite der Broschüre zu beeinträchtigen, was auch nicht in der Absicht der Regierung liegen kann. Um aber auf der anderen Seite der Schrift nicht zu sehr den Character einer individuellen Kundgebung zu verleihen, sagt Laguerronière in einer Vorrede, er habe in seiner Eigenschaft eines Beamten des Ministeriums des Innern seine Schrift dem Grafen Persigny zur Beurtheilung vorgelegt und mit dessen Bewilligung herausgegeben. Der Minister des Innern macht Herrn Thouvenel gegenüber geltend, daß die römische Angelegenheit zu den brennendsten Fragen des Innern gehört und somit in den Bereich seines Departements falle. Der Widerstand im Schooße der Regierung ist ein so großer, daß trotz all dieser Vereinbarungen das Erscheinen der Broschüre noch immer als ungewiß betrachtet werde.

Nach der „Perseveranza“ vom 15. Februar sollte gleichzeitig mit der Veröffentlichung der La Guéronnière-schen Flugschrift eine Art Ultimatum Frankreichs an den päpstlichen Hof abgeschickt werden.

Aus dem den französischen Kammern vorgelegten Blaubuche (oder, wie die „Boh.“ bemerkt, richtiger bezeichnet Gelbbuche, da die diplomatischen Actenstücke hier in einen gelben Umschlag gebunden erscheinen) geht unter Anderm hervor, daß — welches auch immer die eigentlichen Absichten in den Tuilerien gewesen sein mögen — die französischen Diplomaten jedenfalls äußerlich Alles thaten, um den italienischen Einheitsstaat zu verhindern. In einer Note vom 7. Mai v. J. machte der französische Gesandte in Turin in Folge der Mittheilung aus Genua über Garibaldi's Expedition nach Sizilien, dem Grafen Cavour die ernstesten Vorstellungen. Daß Cavour von vornherein den Fall des neapolitanischen Königshauses beabsichtigt habe, obzwar er am 30. Juni dem franz. Gesandten schrieb, „daß ihn die Ereignisse in Neapel überrascht haben,“ das verräth sich deutlich aus mehren Depeschen. Interessant sind die Aufklärungen, die man über die vielbesprochene Zusammenkunft Farini's und Cialdini's mit Kaiser Napoleon in Chambery erhält. Dieselbe fand bekanntlich wenige Tage vor der Invasion Piemonts in Umbrien und den Marken statt und General Cialdini äußerte später laut, der Kaiser habe in Chambery seine Zustimmung zu dieser Invasion gegeben. Dies veranlaßte den Kaiser, wie aus einem Circulare Thouvenels vom 18. October ersichtlich ist, seinen Minister zu beauftragen, daß er die Gesandten an den fremden Höfen über das, was in Chambery vorgefallen, näher unterrichte. Diesem Circulare zufolge, stellte Farini dem Kaiser vor, daß Garibaldi allein Herr der Situation und daß Victor Emanuel auf den Rath des Kaisers sich ruhig verhalten habe. Wenn Garibaldi auch die römischen Staaten revolutionirt haben würde, sei die Expedition gegen Venedig gewiß. Piemont wolle deshalb „in die Marken und Umbrien einrücken, um dort die Ordnung wieder herzustellen, ohne an die Autorität des Papstes zu rühren, nöthigenfalls der Revolution auf neapolitanischem Boden eine Schlacht zu liefern und dann sofort das Schicksal Italiens in einem Congresse bestimmen zu lassen.“ Der Kaiser, so berichtet Herr von Thouvenel weiter, habe, „obzwar die Toleranz oder Schwäche der sardinischen Regierung bedauernd,“ den Entschluß Piemonts nicht mißbilligt, aber er habe geglaubt, daß der Sturz der neapolitanischen Monarchie vollständig sein, daß ein Aufstand im Kirchenstaat ausbrechen, daß die Souveränität des Papstes reservirt werden und daß dann Europa über die Umstaltung Italiens einen Congreß abhalten werde.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll, nach einer Pariser Nachricht der „Frkf. Pstz.,“ mehreren Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers angedeutet haben, daß der Kaiser Napoleon die französischen Truppen in Rom fürs Erste noch nicht zurückziehen werde. Das Gerücht, daß sich das Verhältniß zwischen dem Tuileriencabinet und dem römischen Hof in der jüngsten Zeit freundschaftlicher gestaltet habe, wird von gutunterrichteten Personen für ungegründet erklärt.

Aus Paris wird der „Neuen Preuß. Ztg.“ geschrieben: Der „Moniteur“ widerlegt das Gerücht, der Hr. de Quelen sei mit einer Mission nach Rom gereist und bei seiner Rückkehr der Ueberbringer eines Briefes des Papstes an den Kaiser gewesen, in einem Tone, welcher Aufsehen erregt hat: Les affaires particulières de Mr. de Quelen seules l'ont conduit à Rôme, et il n'en a rapporté aucune lettre du pape à l'Empereur. Bisher war es in den Spalten des amtlichen Blattes gebräuchlich, den Papst le Saint-Père zu nennen, oder doch das Wort pape mit einem großen Anfangsbuchstaben (wie das Wort Empereur) zu schreiben.

Zwischen Turin und Paris finden, wie man der „Frkf. Postz.“ schreibt, gegenwärtig lebhafte Unterhandlungen über die römische Frage statt, deren Lösung in Paris vorbereitet werden soll. Die Zuversicht, mit der man sich in dieser Beziehung in Turin ausspricht, scheint diesmal nicht auf leeren Hoffnungen, sondern auf positiven Versprechungen des Kaisers Napoleon zu beruhen. Graf Cavour soll kürzlich auf seinem Landhause eine geheime Unterredung mit Herrn Fould, welcher von Nizza gekommen, gehabt haben,

Feuilleton.

In einer amerikanischen Postkutsche.

Uns im alten Lande begegnet es häufig, daß wir uns nach den gemüthlichen Tagen der alten Postwagen still seufzend zurücksehnen. Es ist wahr, man reiste damals langsam, man saß nichts weniger als bequem, die Postillone waren grob, wenn nicht gar betrunken, es gab im Sommer Staub und Hitze, im Winter schlechte Wege und Kälte. Aber man lebte sich mit seinen Reisegefährten ein und theilte mit ihnen Leid und Freude, auch das belegte Butterbrot und die mit Madeira gefüllte Reiseflasche. Das ist nun vorbei; auf der Eisenbahn macht man keine Bekanntschaften, erlebt keine Abenteuer und spricht in der Regel nicht einmal.

Drüben im neuen Lande genießt man noch der alten und neuen Beförderungsmittel neben einander und ist von allen gleich wenig erbaut. Sie halten sich, was Ungemüthlichkeit und Gefährlichkeit betrifft, völlig die Wage. Da ist das Dampfschiff, ein schwimmender Palast, ausgestattet mit allen Bequemlichkeiten und vielen Ueberflüssigkeiten des Lebens. Nur Schade, daß die Hochdruckmaschinen dieser Schiffe die allgemeine Tendenz haben, ihren Kessel zu sprengen und die Reisenden ohne Ansehen des Geschlechts und des Standes hoch in die Luft zu schleudern und daß mitten im Fahrwasser sogenannte Holzsäger lauern, das heißt im Grunde steckende Baumstämme, deren Spitze die Wand eines dagegenrennenden Schiffes eindrückt und das Fahrzeug fast augenblicklich zum Sinken bringt. Dann die Eisenbahn! Die rasende Geschwindigkeit, deren die keuchende und schnaubende Locomotive, einen Feuerregen um sich sprühend, sich befleißigt, möchte allenfalls gehen, wenn sie nur an gefährlichen Stellen gemäßigt würde. Diese Rücksicht nimmt der Führer nie, und der Zug wird in demselben wirbelnden Fluge über ebene und gerade Linien, wie über Krümmungen vom kleinsten Durchmesser, über Dämme, wie über baufällige Brücken fortgerissen.

Wählt man statt dieser Beförderungsmittel die ehrwürdige Postkutsche, so wird man häufig aus dem Regen unter die Traufe kommen. Der Eisenbahn und dem Dampfschiff begegnet zuweilen ein Unfall, der Postkutsche in gewissen Jahreszeiten stets. Einem recht ergötzlichen Beleg dazu begegneten wir in Alexander Mac Kay's Buche: „Die westliche Welt.“

Auf der Reise von Boston nach Neuorleans kam der Verfasser bei Milledgeville in eine Gegend, wo es keine Eisenbahnen gab. Ohne Arg nahm er einen Platz in einer Postkutsche, denn er dachte an die bequemen Wagen und die vortrefflichen Straßen Englands. Hören wir nun, was er sah und was er erlebte.

Der Postwagen — so beginnt Mac Kay seine Erzählung — war ein großes, schwerfälliges Fuhrwerk, bei dessen Bau man mehr auf die Dauerhaftigkeit, als auf Eleganz der Formen gesehen zu haben schien. Es sollte jedoch nicht lange Zeit vergehen, bevor ich die Zweckmäßigkeit dieses Grundsatzes einsehen lernte.

Da die Nacht trocken, wiewohl finster war, erstieg ich eines der Hinterräder, als den ersten Schritt meiner Eroberung eines Außensitzes; durch dieses Manöver ward ich erst über die Thatsache aufgeklärt, daß gar keine Außenplätze existirten, sondern die Passagiere einer amerikanischen Post gleich denen eines Canalbootes alle in das Innere gestopft werden. Diese Maßregel ist weit mehr ein Ergebniß der Nothwendigkeit als der freien Wahl, da es die Beschaffenheit der Wege nöthig macht, den Schwerpunkt so tief als möglich zu halten, eine Absicht, die dadurch erreicht wird, daß man alle Passagiere in das Innere des Wagens staut. Da eine solche Post Raum für neun Personen enthält, in einem Nothfalle jedoch gelegentlich zehn oder eilf Personen hineingepackt werden, so kann man sich vorstellen, daß zur Sommerzeit die Lage des Reisenden nicht weniger als beneidenswerth ist, denn wenn er, vor Hitze verschmachtend, das Fenster öffnet, um der frischen Luft Zugang zu verschaffen, fliegen ihm solche Staubmassen in Mund, Nase, Ohren und Augen, daß er genöthigt ist, es in aller Eile wieder zu schließen. Im Winter ist dies zwar behaglicher, indem die Passagiere einander wärmen, allein dann ist wiederum der Zustand der Straßen ein derartiger, daß sie in beständiger Angst schweben, entweder in den Straßenschlamm oder, je nach Verhältniß der Temperatur, auf den hartgefrorenen Boden geworfen zu werden, eine Befürchtung, die sich bei jeder längeren Reise in Wirklichkeit verwandelt. Bei der Untersuchung des Zustandes der Federn fand ich, daß das Fuhrwerk auf zwei breiten Ledergurten ruhte, deren jeder an beiden Enden auf eine Art von Federn befestigt waren, welche sich bis zur Höhe von zwei Fuß über die Radachse erhob. Gewöhnliche Metallfedern würden als Stütze eines für solchen Zweck bestimmten Fuhrwerks ebenso nutzlos gewesen sein, als ein an eine gute Straße gewöhntes Pferd zum Ziehen desselben.

Das Innere war mit drei Bänken versehen, die sich an beiden Enden und in der Mitte befanden und von einem Fenster zum andern reichten. Die Rückenlehne der mittelsten Bank bestand aus einem breiten, ledernen Streifen, der an einem Ende losgehakt werden konnte, um den Passagieren des hinteren Sitzes das Aus- und Einsteigen zu erleichtern. Ich hatte meine Reisegefährten nicht einsteigen sehen und war nicht wenig überrascht, beim Einsteigen zu finden, daß alle Plätze besetzt waren, einen Sitz zunächst dem Fenster, auf der mittelsten Bank ausgenommen. Niemand sprach ein Wort, und da es fast stockfinster war, konnte ich weder über Gestalt, Alter, Geschlecht noch die Gesichtsfarbe meiner Begleiter irgendwie urtheilen.

deren Gegenstand ebenfalls die römische Angelegenheit gewesen. Man scheint in Rom die Gefahr genau zu kennen, denn man bereitet dort eine zur Veröffentlichung bestimmte Darlegung der mit Frankreich gepflogenen Verhandlungen vor. Auch spricht man von einem neuen eigenhändigen Brief den der Papst an Kaiser Napoleon gerichtet habe. Andererseits sind bereits autographische Auszüge aus einer halbofficiellen Schrift von Paris nach Turin gelangt, durch welche die Lösung der römischen Frage eingeleitet werden soll. Die Ministerkrisis dauert noch immer fort. Die Unterhandlungen mit Ratazzi, welchen Graf Cavour für das Innere gewinnen will, scheinen bisher zu keinem günstigen Resultat geführt zu haben. Von den bisherigen Cabinetsmitgliedern werden die meisten bis zur Eröffnung des Parlaments ausscheiden.

Nach der „Epoca" scheint es, daß Don Juan nächstens eine Vergnügungsreise nach Gibraltar machen wird. Es scheint außerdem so angeordnet zu sein, daß sich zu gleicher Zeit mehrere Personen von Madrid dahin begeben werden, um, wie zufällig, über die geeigneten Mittel für die Wohlfahrt Spaniens zu berathen.

In Neuseeland sind keine weiteren Angriffsbewegungen unternommen worden. Das Eintreffen des „Robert Lowe" hat Vertrauen erweckt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Februar. Ihre Maj. die Kaiserin wird noch zwei Monate in Madeira verweilen und anfangs Mai wieder hier eintreffen. Zur Rückfahrt wird sich die Kaiserin wieder der Yacht der Königin von England bedienen. Die Landung soll in Triest erfolgen, wo Ihre Majestät von dem Kaiser und den kaiserlichen Prinzen erwartet würde. Im k. k. Sommer-Residenzschlosse zu Laxenburg werden gegenwärtig größere Renovirungen vorgenommen, da Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin dort wieder den Sommeraufenthalt zu nehmen gedenken.

Der k. k. Major Fürst Ernst Windischgrätz (Neffe des Marschalls) ist gestern mit Depeschen Sr. Majestät an Ihre Maj. die Kaiserin nach Madeira abgegangen. Vorgestern waren sowohl Fürst Windischgrätz, als der zurückgekehrte Fürst Thurn-Taxis bei Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie zur Tafel geladen.

Vorgestern überreichte eine von einer Gesellschaft von Turnfreunden abgesandte Deputation, geführt von einem angesehenen Arzte Wiens, dem Herrn Staatsminister v. Schmerling ein Gesuch um Bewilligung zur Gründung eines „Turnvereins in Wien" sammt Statutenentwurf und erfreute sich sowohl freundlicher Aufnahme als der Zusage, daß ihr Begehren schneller und nicht ungeneigter Bedachtnahme unterzogen werden solle.

Die „Oest. Ztg." berichtet: „Die Landesstatute, so wie das Reichsrathsstatut werden bereits nebst dem als Einleitung dazu dienenden Vortrag des Staatsministers in der Staatsdruckerei angefertigt. Die Landesstatute werden für alle Provinzen zugleich sankzionirt werden. Die Landtage werden ziemlich ausgedehnte Befugnisse haben und aus einer ziemlich großen Anzahl Mitglieder zusammengesetzt sein. So dürften die Landtage von Galizien und Böhmen nahe an 250 Mitglieder zählen. Das kleinste Kronland, wie Salzburg, wird auch einen aus 20 Mitgliedern bestehenden Landtag haben. Jener für Niederösterreich wird nahe an 70 Mitglieder zählen. Der Landeshauptmann wird aus den Landtagsmitgliedern, aber vom Kaiser ernannt. Die Wahlen geschehen nach Gliederung der Interessenvertretung aus dem großen, dem kleinen Grundbesitze und den Städten. In dem großen Grundbesitze zählen nur landtäfliche Güter, die einen gewissen Zensus, in Niederösterreich 200 fl., Steuer zahlen. Virilstimmen haben nur die Bischöfe, die Rectores magnifici der Universitäten und der Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Gewerbe und Handel werden überdies durch von den Handelskammern zu entsendende Deputirte vertreten. Der Reichsrath soll aus circa 350 Mitgliedern der zweiten Kurie bestehen, die von den Landtagen nach Kreisen und Bezirken gewählt werden. Die erste Kurie besteht aus Fideikommißbesitzern, die jedoch ein sehr großes Vermögen vertreten, aus hervorragenden Mitgliedern der Kirche, des Staates, der Wissenschaft und der Kunst. Sie sind sämmtlich vom Kaiser auf Lebzeiten ernannt. Diese Vorlagen sind dem Prinzipe nach vom Ministerrathe angenommen, sind aber in ihren Einzelheiten noch immer Gegenstand der Berathung. Der Reichsrath in seiner Totalität soll über alle jene Gegenstände verhandeln, welche ihm nach Artikel II des Patentes vom 20. Oktober zufallen. Ueber jene Gegenstände, welche solche allgemeine Gesetze betreffen, die bisher den nichtungarischen Ländern allein gemeinsam waren, verhandelt der Reichsrath mit Ausschluß der ungarischen Mitglieder. Sowohl der Reichsrath als der Landtag sind öffentlich und haben das Recht der Initiative."

Die Konferenz der Obergespäne wurde dem „Sürgöny" zufolge vom Hofkanzler Baron Vay durch folgende Ansprache eröffnet: Das Diplom vom 20. Oktober sei als Werk der Versöhnung bestimmt gewesen, das Feld zu ebnen, auf welchem die streitigen staatsrechtlichen Fragen mit Hilfe des Landtages ihrer Lösung zuzuführen sind. Die Annahme des Diploms war an zwei Bedingungen geknüpft. Die Leiter der Regierung forderten die Landessprache, die Reintegrirung des Landes, die Uebertragung der Executivgewalt in die Hände der Landeskinder und die Einberufung des Landtages, versicherten aber andererseits unter ihrer Verantwortung dem Monarchen, daß sich die Komitate konstituiren, die Ordnung aufrechterhalten, die Privatrechte achten und die Regierung mit allen Mitteln unterstützen würden. Der Monarch habe seine Zusagen mit bereitwilligster Gnade gelöst. Am Lande sei nun die Reihe, das Wort der Männer, die für dasselbe eingestanden, einzulösen, und hiezu erbitte er sich die Unterstützung der versammelten Obergespäne. Alle, auch jene, welche die gegenwärtige Regierung für inkonstitutionell erklärten, stimmten darin überein, daß die Träger der Regierung das vollste Vertrauen des Landes verdienen und alle versicherten den Hofkanzler unter Acclamation ihrer kräftigsten Unterstützung.

Der „Wanderer" berichtet aus Pesth vom 15.: In der Versammlung der Obergespäne erörterte Hofkanzler Vay die Schwierigkeit seiner Lage, die Obergespäne dagegen versicherten ihn ihres Vertrauens, beriefen sich jedoch darauf, daß die Gesetze des Landes stets maßgebend sein müssen, und daß ein Abweichen davon für beide Theile nur gefahrbringend werden müßte. Die Steuereinhebung durch die Comitate durchsetzen zu wollen, sei nach den Gesetzen unmöglich, doch werde von den Comitaten Niemanden ein Hinderniß in den Weg gelegt, der die Steuer einzuzahlen bereit wäre. Von Allen werde eine Verständigung auf das wärmste gewünscht. Vay dagegen sprach die Hoffnung aus, daß der Landtag dennoch in Pesth abgehalten werde.

Wie der „Sürgöny" vom 15. d. meldet, sind mit Ausnahme der Komitate: Pesth, Bacs, Bodrog, Liptau, Beregh und Saros, alle übrigen Komitate durch ihre Obergespäne vertreten. Die Obergespäne sind Donnerstag Abends 6 Uhr mit Sr. Excellenz dem Hofkanzler Baron Vay zur ersten Conferenz zusammengetreten. In späteren Abendstunden war eine sehr zahlreiche berathende Versammlung bei Sr. Eminenz dem Fürst-Primas.

Das Csanader, Wieselburger und Tolnaer Comitat haben, wie „Sürgöny" meldet, dem Herrn Judex Curiae Begrüßungsschreiben zugesendet, aus denen hervorgeht, daß die genannten Comitate mit Beruhigung die Justizconferenzbeschlüsse erwarten, um sich darnach zu richten.

„Magyar-Orszag" enthält die Mittheilung aus Klausenburg, daß Baron Kemény erklärt habe, mit der Reorganisation Siebenbürgens erst Ende März oder Anfangs April beginnen zu können, und daß zwischem ihm und dem Grafen Mikó, der bekanntlich zu den entschiedensten Anhängern der Union zählt; ein Meinungszwiespalt im Entstehen sei.

Außer den bereits von uns mitgetheilten Beschlüssen des Viroviticer Komitats berichtet der „Pozor" telegraphisch über die außerordentlich glänzende Installation des Obergespans Bischofs Stroßmayer am 11. d. Der Obergespan machte bei diesem Anlasse namhafte Geschenke und ließ allen seinen einstigen Unterthanen 10 Perz. ihrer Schuld und den Unbemittelten die ganze Schuld nach.

Der „Pesti Napló" spricht sich sehr energisch gegen die bekannten Fälle von Mißbrauch der Amtsgewalt im Gömörer und Eisenburger Comitat aus. Er verlangt eine strenge Untersuchung und dann, wenn es nöthig ist, entschiedenes Auftreten gegen die ihre Macht mißbrauchenden Beamten.

In Tirol circulirte eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser, welche die ehrfurchtsvolle Bitte um Aufrechthaltung der mit a. h. Diplom vom 20. Oct. 1860 sanctionirten ständischen Verfassung ausspricht und wie das „Vaterl." mittheilt, „in kürzester Frist und ungeachtet der Eile, mit welcher sie betrieben werden mußte", zahlreiche Unterschriften von hohen kirchlichen Würdenträgern, von Edelleuten und von mehr als 200 Gemeindevorstehungen erhielt.

Die Entscheidung, in welchem Maße die verschiedenen Altersklassen in Tyrol zur Landesvertheidigung zu concurriren haben, ist erfolgt. Als Grundsatz gilt, daß die 1. Classe 30 Perc., die zweite 20 Perz., die dritte 10 Perc., die vierte 5 Percent aus der in jeder Altersklasse stehenden zuzugspflichtigen Mannschaft abzugeben haben. Aus den bisherigen Bezirkssummarien soll sich ergeben, daß die Stellung sich in der Regel auf die beiden ersten Klassen beschränken, ein Hinübergreifen in die dritte Classe schon selten, in die vierte C. aber wahrscheinlich nirgends eintreten werde. Im ungünstigsten Falle aber von den Freiwilligen und Excapitulanten ganz abgesehen, hätte eine Gemeinde in der 1. Cl. sechs, in der zweiten vier, in der dritten zwei und in der vierten einen Mann aus je 20 Zuzugspflichtigen zu stellen.

Der „Tr. Ztg." schreibt man aus Venedig vom 13. d.: Man hat hier in Erfahrung gebracht, daß Graf Cavour Agenten nach Venetien entsendet habe, mit dem Auftrage, die Bevölkerung zu verständigen, daß sie sich vor der Hand gänzlich passiv verhalten und alle gewagten Unternehmungen unterlassen möge, da Piemont jetzt nicht die Macht besitze, Krieg gegen Oesterreich zu versuchen. Die Piemontesische Regierung hätte sich diese Mühe ersparen können, da hier kein Mensch daran denkt, verzweifelte Unternehmungen zu versuchen und nicht der kleinste Schatten einer Gefahr verhanden ist, daß Versuche zur Störung der öffentlichen Ruhe gemacht werden würden; ja wir gehen sogar so weit, zu behaupten, daß die hiesige Bevölkerung, selbst wenn sie von ausländischen Agenten dazu aufgefordert werden sollte, sich nie dazu verstehen würde, sich und ihre Interessen durch gewagte Unternehmungen zu gefährden und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil sie die Mittel der Regierung kennt, jeden tollen Ruhestörungsversuch im Entstehen kräftig zu unterdrücken.

Wie die „Triester Ztg." meldet, ist die Frage der Landtage für das Küstenland entschieden; der Istrianer Landtag wird in Parenzo, der Görzer in Görz zusammentreten. Der Gemeinderath von Triest hat Landtagbefugnisse.

Deutschland.

Die Königin von Bayern wird, wie der „N. C." hört, die beabsichtigte Reise nach Berlin am 18. antreten, und will sich kurz darauf auch der König nach der preußischen Hauptstadt begeben.

Die „Berl. Börsen-Ztg." will erfahren haben, daß der dänische Gesandte, von Quaade, von seiner Regierung angewiesen sei, in Berlin Eröffnungen zu machen, welche möglicher Weise Grundlagen weiterer Verhandlungen abgeben können. Die „N. P. Ztg." versichert, daß diese Mittheilung der Begründung entbehrt, und daß das dänische Cabinet überhaupt zur Zeit noch keinen festen Entschluß in Bezug auf die angekündigte Bundes-Execution für Holstein-Lauenburg gefaßt hat.

Der Major Frhr. v. d. Tann, Bruder des aus dem schleswig-holsteinischen Kriege bekannten Generals, ist von München mit Depeschen nach Paris abgereist, die sich, der „A. A. Z." zufolge, auf die Angelegenheiten der vertriebenen italienischen Fürstenfamilien beziehen sollen.

Belgien.

Der Belgische „Moniteur" erklärt die Gerüchte, die von mehreren Blättern über Veränderungen in der Artillerie wie in den Befestigungs-Arbeiten von Antwerpen mitgetheilt wurden, für böswillige Erfindungen. Die Discussion, die demnächst in der Kammer stattfinde, werde der Regierung Gelegenheit bieten, allen diesen Erfindungen Gerechtigkeit angedeihen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden zu Mitgliedern der Adreß-Kommission folgende Herren ernannt: Büreauchef Larrerbure, v. Belleyme, Corter, Baron David, Schneider, Vicomte v. Grouchy, Guillaumier, Rigaud. Graf v. Morny Präsident. — Man spricht bereits von der baldigen Abreise des Herrn von Grammont von Rom. General Goyon würde in diesem Falle neben seinem militairischen Kommando auch die diplomatischen Geschäfte mit dem römischen Stuhle zu besorgen haben. Daran knüpften sich nun allerhand Gerüchte über ein Ultimatum, welches, im Falle der römische Hof es anzunehmen sich weigerte, den sofortigen Abzug der französischen Truppen zur Folge haben würde. — Der Papst hat Herrn Guizot für die ihm und seiner weltlichen Macht in der Akademie an den Tag gelegte Theilnahme danken lassen. — Die cochinchinesische Expedition soll im Frühjahr unter dem Oberbefehl des Vice-Admirals Charner vor sich gehen. — Am letzten Sonnabend hat die letzte Konferenz zur Redaction des französisch-belgischen Handelsvertrages stattgefunden. — General Daumas wird im Senate einen auf die neuen algerischen Institutionen bezüglichen Zusatz in die Adresse aufzunehmen beantragen. Der Staatsrath hat die Besoldung der neuen General-Directoren im Ministerium des Innern bei Gelegenheit des Budgets-Entwurfs bedeutend heruntergesetzt von 60,000 Frs., wie es heißt, auf 35,000.

Wie versichert wird, soll die Armee von Lyon unverzüglich von 40.000 auf 100.000 Mann verstärkt werden. Nach Syrien wurden wieder zwei Kriegsschiffe geschickt, und eine neue gepanzerte Fregatte Pekin decretirt.

Marschall Niel, welcher bekanntlich vom Kaiser Napoleon nach Italien geschickt wurde, um über die militärischen Hilfsquellen dieses Landes Bericht zu erstatten, hat sich in der letzten Zeit im Lager vor Gaëta befunden.

Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser, den Fürsten v. Monaco demnächst zum Senator zu ernennen. Was die Annexion von Mentone und Roccabruna betrifft, sollen die Bewohner beider Orte noch darüber abstimmen, ob sie zu Frankreich gehören wollen oder nicht.

Der „Moniteur" gibt heute eine Uebersicht der militärischen Laufbahn des so frühzeitig gestorbenen Marschalls Bosquet. Am 8. Nov. 1810 zu Mont de Marsan (Landes) geboren und mit 21 Jahren aus der polytechnischen Schule entlassen, trat er zuerst als Artillerie-Unterlieutenant in die Lehrabtheilung zu Metz ein und ging im Juni 1834 nach Afrika, wo er nach anderthalb Jahr Premier-Lieutenant, 1838 Ritter der Ehrenlegion, 1839 Capitän zweiter Classe, 1842 Bataillonschef, 1845 Obristlieutenant, 1847 Oberst, 1848 Brigade-General, 1849 Offizier und 1851 Commandeur der Ehrenlegion wurde. Am 18. August 1853 zum Divisionsgeneral ernannt, verließ er Algerien und ging mit nach der Krim, wo er sich in der Schlacht an der Alma auszeichnete und Großofficier der Ehrenlegion wurde. Nach der Schlacht bei Inkerman erhielt er vom Sultan den Medjidie-Orden 1. Classe. Seine Thaten vor Sebastopol sind bekannt. Zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt, kehrte er am 30. Oktober 1855 nach Frankreich zurück, um seine Wunden auszuheilen. Am 9. Februar 1856 ernannte ihn der Kaiser zum Senator und am 18. März desselben Jahres zum Marschall.

Nach dem heute erschienenen Ausweise der Bank hat sich der Barvorrath um $42^{3}/_{4}$ Millionen Fr. vermehrt, das Portefeuille um 136 Millionen Fr. vermindert.

Großbritannien.

London, 13. Februar. Der Prinz von Wales hat dem National-Schützen-Verein die Summe von 100 Pfd. St. zukommen lassen, welche bei der nächsten Versammlung desselben zu Schießübungen als Preis ausgesetzt werden soll. — Unter den Sträflingen in Chatham ist es in den letzten Tagen zu ernsten Ruhestörungen gekommen. Ihrer tausend weigerten sich, zur Arbeit zu gehen, wollten die obersten Aufseher ermorden, versuchten das Gefängniß an mehreren Punkten in Brand zu stecken, zerschlugen alle Möbel, brachen ins Archiv und vernichteten eine große Anzahl Listen, Ausweise und sonstige Dokumente. Da die gewöhnliche Wache zu schwach war, sie zu überwältigen, wurden an 500 Marinesoldaten requirirt. Sie trieben die Sträflinge mit gefälltem Bayonett, ohne einen Schuß zu thun, in ihre Zellen zurück, so daß kein Einziger entwischte. Jetzt ist eine Untersuchung eingeleitet. Die Rädelsführer werden zu Leibesstrafen

---

Nach bedeutendem, wie es schien unnöthigem Aufschub bewegten wir uns endlich fort. Durch die Straßen der Stadt rollte das schwerfällige Fuhrwerk noch sanft genug, sobald wir jedoch auf die offene Landstraße geriethen, schwankte und stieß es, gleich einem Schiffe auf sturmbewegter See.

„Wir werden 'ne schwere Fahrt haben," brach eine Stimme zu meiner Linken das tiefe Schweigen, welches bisher geherrscht hatte. „Der Regen hat seit ein paar Tagen nett gewirthschaftet und die Straßen gewiß zu Schlückermilch aufgeweicht."

„Sie vergessen, daß der Boden sandig ist und nach den Regengüssen weit eher hart als weich sein wird," versetzte der unmittelbar neben ihm befindliche Passagier mit einer schrillen Falsetstimme.

„Sandig und sandig ist 'n Unterschied," erwiderte der Andere, der sich später als „Judge Fish" auswies (ein Landrichter, der nicht durchaus ein Rechtsanwalt sein muß), aus einem der „Fluß-Counties" von New-York, während sein Nachbar sich als Anwalt und „Commissioner of Deeds" von Long-Island zu erkennen gab. „Es gibt hier Stücken Salzmorast, junger Mann, wo die Wege meiner Vermuthung nach curios beschaffen sein werden."

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als der Wagen einen entsetzlichen Stoß erhielt und einige Augenblicke auf zwei Rädern schwebte; indem wir uns soviel als möglich auf die entgegengesetzte Seite drängten, gelang es uns, ihn in eine sichere Lage zu bringen. Nur durch eine heftige Anstrengung, die mit beständigem Fluchen und Schimpfen unseres Kutschers begleitet ward, gelang es den Pferden, uns aus dem Loche herauszuziehen, in welches die beiden Räder gerollt waren.

„Hoffentlich kommt's das nächste Mal nicht schlimmer", sprach der Richter, dessen Bemerkungen, in Verbindung mit dem stattgehabten Unfall, in uns Allen das Gefühl erweckten, als ob ein erhöhter Versicherungspreis einer Lebenspolice uns als kein zu drückendes Ungemach erscheinen würde.

„Das Beste ist, man sieht sich bei Zeiten gegen solche Stöße vor", fuhr er fort, indem er seine Hände nach beiden Seiten ausstreckte und die lederne Schlinge erfaßte, welche dicht neben meiner Schulter von der Wand des Wagens herabhing, wo sie mehr für meine Bequemlichkeit bestimmt zu sein schien, als für die seine.

„Ich habe zwar gar nichts dagegen einzuwenden, daß Sie die Schlinge Ihrer Sicherheit wegen erfassen," sprach ich, „allein sehr viel dagegen, daß Ihr Arm mein Gesicht scheuert."

„Thut mir sehr leid, Ihnen Unbequemlichkeiten zu verursachen", erwiderte der Richter, „aber ich halte mich auf der andern Seite in derselben Weise fest."

„Dies mag das Gleichgewicht der Vortheile zu Ihren Gunsten allerdings herstellen, allein nicht zu den meinigen," sprach ich, mit vollem Rechte etwas gereizt über die Stellung, in welche er mich versetzte.

„Manche Leute sind merkwürdig eigen mit Kleinigkeiten," bemerkte er, indem er seinen Halt losließ, den Arm hinter mich schob und dann die Schlinge abermals erfaßte. „Ich thue gern Alles, um mich auf vernünftige Weise verbindlich zu zeigen," fuhr er fort, „aber Selbsterhaltung ist das erste Gesetz in der Natur, das ich jederzeit pünktlich beobachte." — Es entstand eine Pause von wenigen Minuten, worauf er abermals das Wort nahm:

„Außerdem erweise ich Ihnen sowohl, als auch meinem Nachbar zur Linken einen Dienst, wenn ich so handle, denn wenn der Wagen auf diese Seite fällt (das bedeutete nämlich, die Seite, wo ich meinen Platz hatte), so werden Sie nur halb so stark gequetscht, als es ohne die auf der andern Seite befindliche Schlinge der Fall sein würde, während diejenige neben Ihrer Schulter dem andern Herrn den nämlichen Dienst erweisen wird, wenn wir auf jener Seite in eine Vertiefung gerathen."

Dies klang allerdings sehr tröstlich, und so hielt ich Frieden.

„Ich will Ihnen sagen, was es ist," setzte er hinzu. „Ich bin schon ein wenig herumkutschiert, das ist ein Fact, und habe gefunden, daß in solchen Wagen nichts über den Mittelsitz geht, denn wenn man umwirft, so kann nur ein Passagier auf Einen fallen, während man auf dem andern ganz hübsch weich liegt. Einer von Ihnen Beiden am Ende der Bank kann so davonkommen, aber der Andere ist sicher, daß Zwei von uns, wenn wir umwerfen, auf ihn zu liegen kommen. Das dürfte allerdings nicht eben allzu behaglich sein, nicht wahr?"

Ich enthielt mich zwar einer Antwort, war aber überzeugt, daß es nicht sehr angenehm sein würde.

„Deshalb lassen Sie mich nur die Schlinge halten," fuhr er in seiner Vertheidigungsrede fort, „ich halte mich dadurch an der Wagendecke, und der zu unterst Liegende hat dann einige Aussicht, mit ganzen Knochen nach Macon zu gelangen. Ich habe vierzehn Stein Gewicht und möchte denjenigen, auf welchen ich fiele, ganz niedlich quetschen."

Obgleich diese Vorsichtsmaßregeln durch den offensten Egoismus dictirt wurden, sah ich doch ein, daß ich ebenfalls einiges Interesse dabei hatte, denn ich schauderte bei dem bloßen Gedanken des Umstürzens, was mir den Richter und den Anwalt auf den Hals laden konnte.

So fuhren wir denn weiter; zuweilen ging es einige Yards ziemlich eben dahin, dann aber fing der Wagen wieder an, sich zu heben und zu senken, als ob wir uns nicht auf terra firma, sondern auf den kurzen, gebrochenen Wogen einer bewegten See befänden. Endlich blieben wir mit einem Ruck, der das Fuhrwerk fast in Stücke zertrümmerte

verurtheilt und ins Zellengefängniß abgeführt werden. — Amtlichen Ausweisen zufolge waren in London während des vorigen Jahres 1056 Feuersbrünste vorgekommen, ein eben nicht ungünstiges Verhältniß gegen frühere Jahre, wenn man den Zuwachs der Häuser und Fabriken in Betracht zieht; 34 Personen kamen bei diesen Feuersbrünsten ums Leben, davon 13 durch Entzündung von Betten oder Kleidern, 3 in Folge von Betrunkenheit, 4 durch Explosionen und die übrigen durch Einsturz brennender Treppen und Balken.

Italien.

König Victor Emanuel ist am 10. in Mailand angekommen, von den Ministern Cassinis und Minghetti begleitet. Abends besuchte er den im Scalatheater abgehaltenen Ball zum Besten der Armen.

Von einem Angestellten im Finanzministerium, Herrn Vialardi, ist in Turin eine kleine Schrift über die Staatsschulden des neuen Italien erschienen, aus der wir folgende Angaben ausheben: Staatsschuld von Piemont 1,159,970,595 Lire, von der Lombardei 145,412,988 L., von der Emilia 42,000,000 L., von Toscan 209,000,000 L., von Neapel und Sicilien 550,000,000 L., zusammen 2,106,383,583 L.

In der Turiner Münze werden gegenwärtig Geldstücke mit der Umschrift: „Victor Emanuel II., König von Italien ausgeprägt." Längstens innerhalb sechs Monaten hofft man vom Quirinal aus das neue Königreich zu proclamiren. Die Conscribirten der letzten Aushebung sind bereits auf Mitte d. M. zu den Waffen einberufen. Sobald die Kammern das neue Anlehen votirt haben, wird in allen Zweigen des Militär- und Seewesens eine große Thätigkeit beginnen. Gegenwärtig kann nichts geschehen, weil alle Kassen leer sind und kaum die nothwendigsten Mittel für den gewöhnlichen Dienst aufzubringen sind. Cavour hat, um sich aus der Verlegenheit zu helfen, sich bisher genöthigt gesehen, zu allerlei Experimenten seine Zuflucht zu nehmen.

Der Turiner Correspondent der „Indép." stellt alle bisher über Garibaldi verbreiteten Nachrichten entschieden in Abrede. Derselbe sei nicht in Turin gewesen, habe auch den König Victor Emanuel nicht gesehen und da er auch nur für einen Tag Caprera nicht verlassen habe, so könne er weder in Montenegro, noch in Konstantinopel, noch in London rc. gewesen sein. Versöhnungsversuche zwischen ihm und dem Grafen Cavour hätten bisher zu keinem Resultat geführt: beide seien eben durch Principienfragen getrennt, zwischen denen es keine Ausgleichung gebe.

Die Congregation des Konzils hat nun zum zweiten Male die Ehe der Frau Karoline Iwanowska mit dem Prinzen Nikolaus von Sayn-Wittgenstein als nichtig erklärt, weil sie nicht in der von der Kirche vorgeschriebenen Form eingegangen worden sei.

Die Enthebung des Generals Pinelli vom Commando der Expeditionsbrigade in den Abruzzen ist wegen eines Tagsbefehls erfolgt, in welchem derselbe sich die ungebührlichsten Ausdrücke über den Papst erlaubt hatte.

In den Abruzzen haben sich neue Banden Aufständischer von bedeutender Stärke gebildet und es sind deshalb in der Nacht vom 3. d. drei Bataillone Jäger in aller Eile von Neapel nach Aquila abgesendet worden. Auch in den Dörfern in der Nähe von Neapel haben aufständische Bewegungen stattgefunden, so zwar, daß man am 2. d. die Nationalgarde in der Hauptstadt aufbot, weil man einen Ueberfall von Seite der Bauern fürchtete.

Nicht das Feuer der Belagerer, sondern eine höchst unglückliche, in Gaeta selbst vorgekommene Katastrophe scheint zuerst den Gedanken an die Nothwendigkeit einer Kapitulation hervorgerufen zu haben. Die „Gazz. di Genova" meldet, daß nicht das Bombardement der belagernden Armee, sondern das bisher noch nicht aufgeklärte Platzen einer von den Belagerten selbst an den Thoren Gaeta's gelegten Mine eine weite Bresche geöffnet und mehrere hundert Mann unter den fallenden Mauertrümmern begraben hat. Jene Mine, die ursprünglich bestimmt war, die Belagerer, falls sie bis zum Thore der Stadt vorgedrungen wären, in die Luft zu sprengen, war den Belagerten ohne feindliche Einwirkung verderblich geworden. Die Explosion war furchtbar anzusehen. Mauertrümmer und Menschen wurden von einer Flammensäule umgeben hoch empor in die Luft geschleudert. General Cialdini ließ sofort das Bombardement auf der ganzen Linie eröffnen und Tausende von Bomben flogen in die Festung die die Schüsse nur schwach erwiderte. Die Fregatte „Garibaldi" feuerte von der Seeseite her, mußte sich jedoch bald zurückziehen, nachdem sie gegen die Bresche, welche in Folge der Minenexplosion an der Bastion San Antonio entstanden war, vergeblich geschossen hatte.

Der „Perseveranza" wird aus Mola di Gaëta vom 13ten berichtet: Das Feuer der Belagerer verursachte heute die Explosion eines Pulvermagazins, durch welche die ganze Bastion, Transsilvania genannt, umgestürzt wurde. In Folge dessen wurden die gestern bereits abgebrochenen Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung wieder aufgenommen.

Die Capitulation Messina's ist stündlich zu erwarten, da der dortige Commandant bereits früher erklärte, die Citadelle nach dem Falle Gaëta's räumen zu wollen. Generallieut. Mezzacapo ist mit seinem Stabe nach Ascoli abgereist, um Pinelli abzulösen. Die „Perseveranza" vom 14. d., welche die baldige Uebergabe der Festung Gaëta anzeigte, fügt bei: Gaëta's Capitulation kommt uns sehr gelegen, da wir höchst wahrscheinlich einen Angriff am Po von den entthronten Herzogen unterstützt von Oesterreich zu bestehen haben werden. (Dieser Nachsatz, fügt die „Telegraph. Corr." bei, ist offenbar wieder einer der piemontesischen Kunstgriffe zur Allarmirung der öffentlichen Stimmung.)

Türkei.

Man schreibt aus Beirut vom 1. d.: Die Kälte und der Schnee machten jede Thätigkeit unmöglich. Der Bischof Ambrosios hat aus Damaskus an die europäische Commission geschrieben, daß die Lage der Christen sehr bedenklich sei. Der französische Consul stellt eine Untersuchung an. Der Maronitenhäuptling Karam beharrt auf seiner Entlassung, welche Fuad Pascha verweigert.

Asien.

Mittheilungen aus Japan zufolge ist das Transportschiff „Elbe", welches 6 Wochen im Hafen von Victoria auf Hongkong widriger Winde halber gelegen, bekanntlich wohlbehalten in Nangasaki eingelaufen, nachdem es, durch Stürme aufgehalten, längere Zeit an der Küste von Formosa gekreuzt. Ein Theil der Besatzung wurde, der „B. Z." zufolge, auf dieser Insel am 10. November von den wilden Eingebornen verrätherisch angegriffen, der Angriff jedoch zurückgeschlagen und der Wohnort der Wilden bombardirt. Glücklicher Weise ist Niemand von der Besatzung verwundet worden. Auch die „Elbe" hat über das Schicksal des „Frauenlob" noch nichts Gewisses erfahren. Man gibt die Hoffnung nicht auf, daß der Schooner in wrackem Zustande in einen entfernten Nothhafen, z. B. der Luo-Chuo-Inseln, hat flüchten müssen.

Amerika.

Mr. Seward (der künftige erste Minister und die Seele der neuen republikanischen Regierung) hatte sich dahin geäußert, daß der zukünftige Präsident, Lincoln, entschlossen sei, Gewalt gegen den Süden anzuwenden, falls ein friedliches Abkommen sich als unmöglich herausstellen sollte.

In San Juan (Republik La Plata) hat sich am 16. Nov. die Bevölkerung in Massen erhoben, das Haus des Gouverneurs Virasora angegriffen und ihn, so wie seinen Bruder und ein Dutzend Freunde ermordet. Die Regierung hat zur Untersuchung eine Commission abgeordnet.

Berichte aus Vera-Cruz (Mexico) vom 10. Jänner melden, daß einige der höchsten Beamten der Regierung Miramon's, darunter der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Indianern in die Hände gefallen seien, und daß auch Miramon selbst gefangen genommen worden sei, sich aber, nachdem er drei Indianer getödtet, wieder befreit habe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. Februar.

* Den drei Concerten des gefeierten Virtuosen Hrn. J. Lotto folgte am Sonnabend noch ein viertes, in welchem er eine neue dem Moto perpetuo Paganini's ähnelnde Piege eigener Composition „die Spinnerin" vortrug. Außer Vieuxtemps' Adagio und Variationen auf Verdi's „I Lombardi" kam noch eine zweite höchst gefällige Piege Leonard's, „Erinnerung an Grétry" zur Ausführung, deren Reprise für heute Abend versprochen ist. Der Violinkünstler, welcher unter dem lautesten Beifall, der stürmischen Aufforderung genügend, dem Programm noch die früher gehörten Carneval, Masur und Krakowiak beifügte, hat bereitwillig seine Mitwirkung an dem bereits angekündigten zum Besten der Josephiten-Anstalt im Sächsischen Hotel veranstalteten Dilettanten-Concert zugesagt.

Am Sonntag wurde mit neuer Inscenirung das durch Dichtung und Einlagen wie Musik und Tanzintermezzi gleich ansprechende Nationalbild von Dmuszewski und dem Patriarchen der polnischen Oper Josef Elsner „Wiśliczanki", eine Episode aus dem Leben Königs Władysław Łokietek, aufgeführt. Fr. Benda und Hr. Janowski als Landleute von Wiślica fanden besonders den Beifall des vollen Hauses. Die sorgfältige Kostümirung, der exacte Vortrag von Gesangduets der Genannten mit Frl. Micińska, die treffliche Arrangirung von historischen Tableaux und das gute Zusammenspiel der Gesellschaft verschafften der Vorstellung den besten Erfolg. Der Theatermaler Herr Sivert, aus dessen Hand das viel applaudirte heurige Neujahrstableaux hervorgegangen, lieferte zu derselben die neuen Dekorationen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 15 Februar. Schluß-Course 3perz. 68.05. — 4½perz. 98.—. — Staatsbahn 482. — Cred. Mob. 680. — Lomb. 475. Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 92⅛ gemeldet.

Paris, 16. Februar. Schlußkurse: 3perz. 68.25. — 4½perz. 98.—. — Staatsbahn 490. — Cred.-Mobil. 680. — Lomb. 478. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 92¼ gemeldet. Unbelebt aber fest.

Wien, 16. Februar. National-Anlehen zu 5% 75.80 Geld 77.30 Waare. — Neues Anlehen 82.25 G., 82.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 62 — G. 62.50 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 729.— G. 730.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 163 70 G. 163 80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2131.— G. 2132.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 168.25 G. 168.75 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 126.50 G. 126.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 148.— G. 148.50 W. — K. Münzdukaten 7.02 G. 7.03 W. — Kronen 20.40 G. 20.43 W. — Napoleond'ors 11.85 G. 11.86 W. — Russ. Imperiale 12.15 G. 12.17 W. — Vereinsthaler 2.21 G. 2.21½ W. — Silber 147.— G. 147.25 W.

Krakauer Cours am 16. Februar. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 315 verlangt, 307 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 67½ verlangt, 66½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 147 verlangt, 145 bez. — Russische Imperials fl. 12.20 verl., 12.— bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.— verlangt, 11.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.90 verl., 6.80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99⅓ verl., 98⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 88.50 verl., 87.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 64.— verlangt, 63.— bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.— verlangt, 75 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 172 verl., 170 bez.

Lotto-Ziehungen vom 16. Februar.

Linz	51	57	41	81	47
Brünn . .	31	38	9	39	63
Ofen . . .	18	50	90	52	69
Triest . . .	2	6	50	43	57

Neueste Nachrichten.

Pesth, 16. Febr. Wie man der „Presse" telegraphirt, haben die Obergespäne gestern noch eine Privatkonferenz gehalten, in welcher beschlossen wurde, den Fürst-Primas zu bitten nach Wien zu gehen, um noch einmal bei Sr. Majestät dem Kaiser für die Festhaltung an den 1848er Gesetzen und für die Einberufung des Landtags nach Pesth zu plaidiren. Der Fürst-Primas hat die Mission übernommen.

Agram, 14. Febr. Wie die „Agram. Ztg." meldet, wird vom nächsten Semester an die Unterrichtssprache am hiesigen Gymnasium und wo möglich auch an der Realschule bezüglich aller Lehrgegenstände die kroatische sein.

Agram, 15. Februar. In der heute fortgesetzten Generalkongregation des Agramer Komitats fand die Wahl der Komitébeamten statt. Gewählt wurden: Očić zum ersten und Busić zum zweiten Vicegespan; Kuslyn zum Obernotar; Nostić zum Oberfiskal; zu Oberstuhlrichtern: Matosić, Balog, Stauduar Alois, Vranyczany Joseph, Schwaitzer Alois. Aus der Kongregation wurde eine Deputation zum Banus entsendet, mit der Bitte, den Belagerungszustand in Fiume aufzuheben. Morgen Fortsetzung der Kongregation.

Paris, 14. Febr. (H. N.) Cialdini hat bereits seinen Einzug in Gaeta gehalten. Auf Malta hat ein Erdbeben stattgefunden, das sich bis nach Sicilien fühlbar gemacht hat.

Paris, 15. Febr. Das Urtheil in der Angelegenheit der Familie Patterson ist als nicht zulässig in dieser Frage erklärt.

London, 16. Februar. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses sagte Lord John Russell: Der Fürst von Monaco habe gewünscht sein Fürstenthum unter den Schutz Frankreichs zu stellen. Frankreich schlug dies aus. Der Verkauf Mentone's [illegible] keine politische Konsequenz.

Kopenhagen, 14. Febr. Zufolge einer telegraphischen Depesche in „Fädrelandet" hat eine Anzahl schleswig'scher Ständedeputirten und Ersatzmänner gestern in einer Versammlung im Flensburg beschlossen, in einer öffentlichen Erklärung auszusprechen, daß die Aussonderung Holsteins (und Lauenburgs) von den übrigen Landestheilen eine Nothwendigkeit sei; es wurde außerdem beschlossen, einen Protest gegen jede fremde Einmischung in die schleswig'schen Angelegenheiten zu erlassen.

Turin, 15. Februar. Die heutige „Opinione" schreibt: Der größte Theil des französischen Senates sei für den Papst und die früheren italienischen Regierungen. Die ernannten drei Kommissäre Bourqueney, Barthe und Canrobert sprechen sich entschiedener Weise gegen die jetzige italienische Regierung und zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes aus.

Neapel, 14. Februar. Eine spanische Fregatte holt die fremden Gesandten von Gaeta ab. Der König und seine Familie kommen am 15. d. in Rom an, und werden sich über Triest nach Baiern begeben.

Terracina, 14. Februar. Seitdem das Verlangen der Kapitulation gestellt wurde, bis zur wirklichen Unterzeichnung haben die Piemontesen noch 50 Tausend Geschosse geschleudert. Die Piemontesen besetzten am 14. um 8 Uhr Morgens die Hälfte der Stadt. Zur selben Stunde hat sich der König mit seiner Familie und dem Hofe auf der französischen Korvette „La Mouette" eingeschifft. Der König passirte vor den neapolitanischen Truppen vorbei, welche unter Waffen standen. Die Soldaten präsentirten das Gewehr und weinten. Die Menge, welche dem König das Geleite gab, weinte ebenfalls. Der König war blaß vor Bewegung. An Bord der „Mouette" wurden ihm königliche Ehren erwiesen. Als das Schiff abfuhr, salutirten die Batterien des Forts durch 21 Schüsse, die Fahnen wurden auf den Wällen dreimal gesenkt, und die Garnison rief Angesichts der Piemontesen, welche bereits die Stadt besetzten, hundertmal „Es lebe der König!" Der König sammt Familie schifft sich in diesem Agenblicke in Terracina aus und geht von hier nach Rom.

Rom, 15. Febr. Der König von Neapel und die königliche Familie sind hier angekommen.

Rom, 15. Febr. Se. Heiligkeit der Papst besuchte den König von Neapel und dessen Familie.

Mailand, 16. Febr. Der k. preußische General v. Bonin ist hier eingetroffen, um den König Victor Emanuel im Namen seines Souverains zu begrüßen.

St. Petersburg, 16. Febr. Eine direkte Transaktion zwischen der Reichsbank und der französischen Bank, zum Umtausche von 30 Millionen Fr. Gold gegen Silber, ist zu Stande gekommen.

Konstantinopel, 6. Febr. (Ind.) Die Note des Fürsten Gortschakoff gegen den Bericht des Kyprisli Pascha ist in sehr heftigen Ausdrücken abgefaßt und beschuldigt ihn der Hinterlist und Lüge. Sie sagt, die Geduld Rußlands sei zu Ende. Die Antwort der Pforte ist gemäßigt, sie verspricht sofortige Reformen, besonders die Abschaffung der Zehnten, die Zulassung der Christen in die Armee und selbst zu hohen Aemtern.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloydampfers „Calcutta" am 15. Februar zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 9. Februar. Dem Hause Blach & Comp. wurde von der Regierung bei Mirès ein Credit auf 6 Millionen Fr. eröffnet. Ferik Butbul Ahmet Pascha geht in besonderer Mission nach Candia. Die Redifs sollen im Frühjahre sehr frühzeitig einberufen werden. Der russische Consul in Adrianopel ist abberufen worden. Fuad Pascha ist von Moktara nach Beirut zurückgekehrt. Die Messageriedampfer „Hully" und „Henry IV." haben, ersterer auf der Rhede zu Trapezunt, letzterer bei Amastra Schiffbruch gelitten. Smyrna, 8. Februar. Die russischen Fregatten „General-Admiral" und „Gromoboi" sind von der syrischen Küste hier angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. Februar.

Angekommen sind die Herren Gutsb.: Johann Kochanowski aus Galizien. Wenzel Meisner aus Wieruszyce.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wladislaus Gf. Romer nach Osuk. Karl Chyliński n. Brzezówki. Michael Dobrzański n. Galizien. Karl Trzeciak n. Galizien. Johann Bukowski n. Polen. Przeslaus Skawieński n. Klecza. Mieislaus Tarnowski n. Polen. Josef Wojtawski n. Galizien.

---

und jeden Knochen unsers Leibes aus den Gelenken zu schüttern drohte, in einem mit Schlamm und Wasser gefüllten Loche stecken.

„Ich will mich erschießen lassen, wenn wir nicht gegen 'nen Holzsäger gerannt sind," rief der Richter, der sich im ersten Augenblick wahrscheinlich einbildete, er befinde sich auf dem Missisippi.

„Passagiere müssen hier ein wenig gehen," donnerte der Kutscher von seinem Sitze herab, „denn wir sitzen fest und können sonst nicht wieder loskommen."

„Gehen ist 'ne heilsame Bewegung," sprach der Richter; „würgen wir uns heraus und gönnen uns die kleine Erholung."

Wir manövrirten so gut als möglich, denn nur durch einen bedeutenden Seitensprung konnten wir das Loch vermeiden, in welches die Vorderräder bis zur Achse versunken waren. Dessenungeachtet standen wir bis an die Knöchel im Schmutz, ein Umstand, der in Verbindung mit der stockfinstern Nacht das Gehen in diesem speciellen Falle zu nichts weniger als einer Erholung machte. Auf der hintern Bank blieb nur eine Dame im Wagen, was mich jedoch überraschte, war, daß die Passagiere auf dem Rücksitze uns nicht beim Aussteigen folgten. Als ich mein Befremden darüber gegen den Richter aussprach, entgegnete er kurz, daß dies leichter gesagt als gethan sei, eine Antwort, deren Sinn ich eigentlich nicht vollkommen verstand, ohne es jedoch der Mühe werth zu halten, eine nähere Erklärung zu begehren. Wir schickten uns an vorauszugehen, als der Kutscher uns ersuchte, zu bleiben, wo wir waren, da wir „gebraucht werden könnten." Ich wunderte mich im Stillen, wozu wir wohl gebraucht werden könnten, ausgenommen, um wieder einzusteigen; da sprach der Richter, nachdem er einige Augenblicke die vergeblichen Anstrengungen der Pferde beobachtet hatte, die den Wagen aus der Vertiefung herausziehen sollten:

„Es hilft nichts, wir müssen einen tüchtigen Knüppel haben."

Er nahm hierauf eine der Wagenlaternen herunter und ging längs der Fahrstraße hin, um nach dem benöthigten Gegenstande zu suchen; da sich jedoch nirgends eine Fenz erblicken ließ, fanden wir erst, nachdem wir ein bedeutendes Stück Weges in den Wald gedrungen waren, ein Stück Bauholz, welches als ein starker Hebel benutzt werden konnte. Wir kehrten damit zurück und steckten es unter die eingesunkenen Räder, wodurch es endlich nach verzweifelten Anstrengungen der Thiere gelang, den Wagen wieder in seine natürliche Lage zu versetzen.

„Können noch nicht einsteigen", bedeutete mich der Kutscher, als ich mich anschickte, meinen Platz wieder einzunehmen. „Die nächste halbe Mile Weg ist sehr schlecht, deshalb ist „Gehen" die Losung."

Hiergegen waren nun keine Einwendungen zu machen, deshalb ging ich in Gesellschaft des Richters, des Anwalts und der beiden Reisegefährten von der hintersten Bank dem Wagen voraus. Wir waren jedoch kaum einige Schritte gegangen, als der Kutscher uns zurief, daß es rathsam sein würde, uns nicht von dem Hebel zu trennen, da wir denselben wohl häufig gebrauchen möchten, ehe wir unsere Plätze wieder einnähmen, und die gänzliche Abwesenheit von Fenzen es zweifelhaft machte, ob wir so leicht ein Werkzeug wieder finden würden, das unserem Zwecke so entspräche wie das jetzige. Wir kamen überein, uns in das Geschick zu theilen, und auf Anrathen des Richters wurde darum gelost, wer die Last zuerst tragen sollte. Das Loos fiel auf mich; so brachen wir denn auf, meine Gefährten voran und ich folgte ihnen mit einem ungeheuren Knüppel auf der Schulter, so gut ich es vermochte. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Baron Rothschild hat vor Kurzem zwei alte Bilder um den ungewöhnlich hohen Preis von 80.000 Fr. erstanden. Das eine ist das Porträt einer alten Frau von Holbein, das andere die Mutter Rembrandt's von dem berühmten Sohn selbst gemalt. Die beiden Prachtstücke, die der geschickte Maler Haro vortrefflich restaurirt hat, befinden sich jetzt in der Gallerie des kunstliebenden Freiherrn, die bald eine der reichsten von Paris sein wird.

** Das eben erschienene Februarheft der „Wiener Eisenbahn-Zeitung" von L. Kastner bringt zum ersten Male die in sehr übersichtlicher Weise zusammengestellte Route nach Paris. Auch findet man darin bereits die seit 12. Februar auf den österreichischen Eisenbahnen eingetretenen veränderten Preise.

** Am 9. d. starb in Berlin der k. Oberst-Schenk Hr. Karl Otto Ludwig v. Arnim auf Neudorf, der älteste der k. Kammerherren; er hatte den Kammerherrnschlüssel seit 1811. Der Verewigte zeigte stets einen großen Eifer für Literatur und Kunst, und machte sich der literarischen Welt durch die 1834 erschienenen „Flüchtige Bemerkungen eines flüchtig Reisenden" bekannt, welche manches Interessante über Unter-Italien, Griechenland und Konstantinopel enthalten. Ein größeres bedeutendes Werk über eine Reise in Rußland ist zwar gedruckt, aber nicht im Buchhandel erschienen, sondern nur an Freunde vertheilt worden.

** In Spohr's Nachlasse hat sich die vollständige Partitur einer dreiactigen romantischen Oper gefunden, die im Jahre 1808, während ihr Componist in Gotha herzoglicher Kapellmeister war, geschaffen wurde. Ihr Titel lautet: „Alrauna die Eulenkönigin", und soll die Musik an Werth fast der in „Jessonda" gleichen, während gerade vom Compositeur selber sein Werk ziemlich gering geschätzt worden sein soll. Die Ausgabe der Partitur im Stich steht binnen Kurzem schon bevor.

** Der Lehrer Wander hat ein „Deutsches Sprüchwörter-Lexikon" von einer Vollständigkeit verfaßt, welche alle bisherigen Versuche auf diesem Gebiete weit hinter sich läßt. Dieses Werk, eines zehnjährigen Fleißes enthält über 80.000 Sprüchwörter während von den bekannten bisherigen Sprüchwörter-Sammlungen die von Eiselein und Simrock etwa 12.000 enthält.

** Von Emanuel Geibel's Gedichten ist jetzt die 51. Auflage erschienen.

Amtsblatt.

3. 18508. **Edict.** (2530. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß über Begehren des Nathan Steinberg zur Hereinbringung dessen Forderung von 3159 flp. 11¾ gr. s. N. G. die Relicitation der dem Löbl oder Leibl Judkiewicz gehörigen Realität Nr. 212 Gde. VI. in Krakau Hptb. XXII. n. 1027 auf Gefahr und Kosten des David Hauser bewilligt, und in einem Termine, das ist am 4. April 1861 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Landesgerichte unter den mit dem hiergerichtlichen Edicte vom 2. October 1860 3. 11624 kundgemachten und in der „Krakauer Zeitung" Nr. 246, 247 und 248 eingeschalteten Bedingungen vorgenommen werden wird mit dem, daß zum Ausrufspreise der bei der vorigen Feilbietung von David Hauser angenommene Meistbot im Betrage von 20,010 flp. oder 5002 fl. 50 kr. ö. W. festgesetzt und daß diese Realität auch unter diesem Ausrufspreise verkauft werden wird; dann daß jeder Kauflustige den zehnten Theil des Ausrufspreises, das ist die Summe von 2000 flp. oder 500 fl. ö. W. als Vadium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat.

Jedermann bleibt es freigestellt, die näheren Licitationsbedingungen und den Hypothekenauszug, der zu veräußernden Realität in der hiergerichtlichen Registratur einzusehen und Abschriften hievon daselbst zu erheben.

Von dieser Licitationsausschreibung werden beide Theile ferner nebst andern Gläubigern der dem Wohnorte nach unbekannten Michael Wiszniewski auch Wiśniowski und im Falle dessen Todes seine dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben oder Rechtsnehmer durch den Curator Hrn. Advokaten Dr. Witski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Kucharski und die liegende Masse der Perla Judkiewicz als Cessionärin des Joel David Judkiewicz, ferner das Handlungshaus Mars & Comp. in Leipzig und diejenigen Gläubiger, denen die Feilbietungsbewilligung vor dem Termine nicht zugestellt werden könnte — durch den Curator Hrn. Advokaten Dr. Witski verständigt.

Krakau, am 15. Jänner 1861.

L. 18508. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy uwiadamia niniejszym, iż na żądanie Natana Steinberga celem zaspokojenia sumy 3159 złp. 11¾ gr. z przynależytosc. dozwoloną została relicytacya realności Löbla lub Leibla Judkiewicza własnéj pod Nr. 212 Gm. VI. w Krakowie położonéj na koszta i niebezpieczeństwo Dawida Hausera, która w jednym terminie na dniu 4. Kwietnia 1861 roku o godzinie 10téj przedpołudniem w tutejszym c. k. Sądzie krajowym się odbędzie, pod warunkami edyktem z dn. 2. Października 1860 N. 11624 w Gazecie Krakowskiéj Nr. 246, 247 i 248 ogłoszonemi z tym dodatkiem, że cena wywołania ustanawia się przy poprzedniéj licytacyi przez Dawida Hausera ofiarowana w kwocie 20010 złp. lub 502 złr. 50 kr. w. a. z tem, iż realność nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie, tudzież, że każden chęć kupna mający obowiązany będzie złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum dziesiątą część ceny wywołania t. j. sumę 2000 złp. albo 500 złr. w. a.

Warunki licytacyjne jakotéż i wyciąg hypoteczny téj realności dozwolonem jest w tutejszosądowem archiwum przejrzyć lub odpisy tychże podjąć.

O licytacyi téj uwiadamia się obydwie strony i prócz innych wierzycieli, Michała Wiśniewskiego alias Wiszniewskiego z miejsca pobytu niewiadomego, lub w razie jego śmierci jego z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców i prawonabywców, leżącą masę Perli Judkowiczowéj jako prawonabywcy Joela Dawida Judkiewicza i dom handlowy w Lipsku pod firmą: Marsa & Comp. tudzież wierzycieli, którymby rezolucya ta wcześnie doręczoną być niemogła, przez kuratora p. adwokata Dra Witskiego.

Kraków, dnia 15. Stycznia 1861.

N. 126. **Konkurs-Kundmachung.** (2535. 1-3)

Bei der k. k. Finanz-Procuratur in Krakau ist eine Conceptspractikantenstelle mit dem Adjutum von jährlichen 315 fl. ö. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit der Nachweisung der zurückgelegten Rechts- und Staatswissenschaftlichen Studien, der abgelegten theoretischen Staatsprüfung, der Sprachkenntniß, insbesondere Kenntniß der polnischen Sprache, des Alters, Religionsbekenntnisses, dann der bisher geleisteten Dienste und erworbenen Geschäftskenntnisse versehenen Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der Einschaltung in das Concursblatt im vorgeschriebenen Dienstwege bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Procuratur in Krakau einzubringen.

In dem Gesuche ist zugleich anzugeben, ob und in wieferne der Bewerber mit einem Beamten der Finanz-Procuratur in Krakau verwandt oder verschwägert sei.

Von Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 13. Februar 1861.

---

3. 19194. **Edict.** (2466. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß über Anlangen des Adalbert Żukowski zur Hereinbringung seiner Forderung pr. 5000 flp. der ehemal den Eheleuten Filipp und Franciska Krawczyńskie und derzeit den Eheleuten Anton und Marianna Dyktarskie gehörigen, auf 20,126 fl. 81 kr. österr. Währ. geschätzten Realität Nr. 549 Gde. V. alt, Nr. 351 Stadtth. I. neu in Krakau im 4ten Termine auf den 14. März 1861 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde, bei welchem jene Realität auch unter dem Schätzungswerthe und um jeden Preis hintangegeben wird.

Kauflustige haben als Vadium 5% des Schätzungswerthes mit 1006 fl. ö. W. entweder im Baaren oder in öffentlichen Staats-Obligationen, oder in galiz.-ständischen Pfandbriefen, oder in Grundentlastungs-Obligationen sammt Coupons, nach dem auszuweisenden letzten Curswerthe derselben zu erlegen.

Die ausführlichen Feilbietungsbedingungen können sammt dem Schätzungsacte in der hiergeritlichen Registratur, der Grundbuchsstand jener Realität beim hiergerichtlichen Hypothekenamte eingesehen werden.

Wovon der dem Aufenthalte nach unbekannte Gustav Bogdański dann alle diejenigen, welchen nach dem 11. September 1860 ein Hypothekarrecht auf jene Realität erwerben sollten, oder denen der Feibietungsbescheid aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, zu Handen des für dieselben bestellten Curators, des hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Mraczek verständiget werden.

Krakau, am 18. December 1860.

N. 19194. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy Krakowski podaje do powszechnéj wiadomości, iż na zaspokojenie należących się Wojciechowi Żukowskiemu 5000 złpol. z przynależytościami do egzekucyjnéj sprzedaży realności przedtém do małżonków Filipa i Franciszki Krawczyńskich, obecnie zaś do małżonków Antoniego i Maryanny Dyktarskich należącéj, na 20126 złr. 81 kr. w. a. oszacowanéj pod L. 549 Gm. V. czyli pod L. 351 Dziel. I. w Krakowie położonéj; wyznacza się 4ty termin na dzień 14. Marca 1861 o godzinie 10téj zrana, na którym owa realność także niżéj ceny szacunkowéj i za jakąkolwiek cenę sprzedaną będzie.

Chęć kupna mający ma wadium w ilości złr. 1006 w. a. w gotówce, albo w papierach publicznych na imię składającego wystawionych, lub w listach zastawnych galicyjskich, albo w obligacyach indemnizacyjnych wraz z kuponami, a to podług ostatniego kursu złożyć.

Dalsze warunki licytacyjne można przejrzeć wraz z aktem szacunkowym w tutejszo-sądowéj Registraturze, jakotéż stan hypoteczny owéj realności, w tutejszym urzędzie hypotecznym.

O czém się z pobytu niewiadomego wierzyciela Gustawa Bogdańskiego i wszystkich wierzycieli, którzy pretensye swoje po 11. Września 1860 do hypoteki wnieśli, także i tych którymby uchwała obecna doręczoną niezostała, do rąk ustanowionego dla nich kuratora pana adwokata Dra Mraczka zawiadamia.

Kraków, dnia 18. Grudnia 1860.

L. 1524. **Edykt.** (2493. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Ulanowie podaje do publicznéj wiadomości, iż w tutejszym sądowym depozycie następujące dla nieznajomych właścicielów złożone pieniądze depozyta się znajdują:

1. Do Art. Jour 21 kwota 4 złr. 35⁵⁄₁₀ kr w. a. pochodząca z publicznéj sprzedaży różnych rzeczy, które Marcinowi Nalepie względem przestępstwa powodu zatrzymanemu w roku 1857 były odebrane, i których właścicieli dotychczas niemożna było wyśledzić.
2. Do Art. Jour. 12 kwota 80¹⁵⁄₁₀₀ kr. w. a. zebrana z licytacyi 2 powrozów ze sprawy karnéj przeciw Jana Sroki pochodzących i nieznajomym właścicielom należących.
3. Do Art. Jour. 18 kwota 6 złr. 51 kr. w. a. jako licytacyjna cena za w roku 1850 sprzedanego prawdopodobnie skradzionego konia, którego właściciela też niemożna było wyśledzić.

Wzywa się zatém nieznajomych właścicielów nadmienionych rzeczy, ażeby się w przeciągu jednego roku od czasu trzeciego zamieszczenia tego edyktu w Gazecie rządowéj rachując, do tutejszego c. k. powiatowego Sądu zgłosili i prawa swoje do tych rzeczy właściwie do depozytowych kwot licytacyjnych udowodnili, w przeciwnym bowiem razie temi pieniędzmi podług §. 358 ustawy no postępowaniu karym zarządzone byćby musiało.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Ulanów, dnia 26. Stycznia 1861.

N. 5273. **Kundmachung.** (2487. 1-3)

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Zertifikate, welche den Besitzern der in das Protokoll der k. k. Beschällstationen eingetragenen Stutten ausgestellt werden, entbehrlich sind, weil diejenigen Züchter, deren Stutten auf den nächsten Tag bestellt werden müssen, die Ausfertigung der Zertifikate ohnehin nur in seltenen Fällen abwarten, und wenn sie sehen, daß kein Hengst mehr disponibel ist, lieber früher nach Hause reiten, am anderen Tage jedoch wenn sie wieder mit ihren Stutten auf dem Belegplatze erscheinen, eben so berücksichtiget werden, als wenn ihnen ein derlei Zertifikat erfolgt worden wäre.

Die Ausstellung jener Zertifikate wird daher in Zukunft unterbleiben.

Was in Folge des hohen Staatsministerial-Erlasses vom 18. d. M. Z. 1049 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 26. Jänner 1861.

N. 5273. **Obwieszczenie**

Doświadczenie nauczyło, że certyfikaty, które właścicielom w protokuł c. k. stacyi ogierów wciągniętych klaczy wygotowywane bywają, okazują się jako zbyteczne, ponieważ owi hodownicy koni, których klacze na następny dzień zamówione być muszą i tak rzadko kiedy na wygotowanie tych certyfikatów czekają, i jeżeli widzą, że niema żadnego ogiera do dyspozycyi, prędzéj do domu się oddalą, na drugi dzień zaś, jeżeli ze swemi klaczami znowu na miejscu dostawiania się zgłoszą, tak samo uwzględnieni zostaną, jak gdyby im podobny certyfikat wygotowany został.

Wygotowywanie takich certyfikatów, ma zatém na przyszłość ustać.

Co się niniejszém w moc rozporządzenia wysokiego c. k. Ministeryum Państwa z 18. b. m. do l. 1049 podaje do powszechnéj wiadomości.

Od c. k. Namiestnictwa galicyjskiego.

Lwów, dnia 26. Stycznia 1861.

N. 509. **Concursausschreibung.** (2512. 2-3)

Zu besetzen ist die bei der, der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka unterstehenden k. k. Salinen-Berg-Inspection in Erledigung gekommene Dienststelle eines k. k. Schichtenschreibers in der XII. Diäten-Classe mit dem Gehalte jährlicher Vierhundert Zwanzig Gulden österr. Währ. einem Naturalquartier und dem systemisirten Salzbezuge von 15 Pfd. pr. Familienkopf jährlich.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der zurückgelegten Studien, Kenntniß der hiesigen Grubenmanipulation, Gewandheit im Rechnen, correcte Handschrift, Kenntniß der polnischen Sprache und gesunde Körpers-Constitution und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 4. März 1861 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 4. Februar 1861.

N. 166 pr. **Concurs** (2518 1-3)

Zur Besetzung eines k. k. Amtsdieners beim Slemiener k. k. Bezirksamte, womit der Gehalt jährlicher 210 fl. ö. W. verbunden ist, welcher auf die Dauer von 14 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die „Krakauer Zeitung" gerechnet, ausgeschrieben wird.

Um diese Dienstesstelle können bereits angestellte, in der Disponibilität oder im Quiescentenstande befindliche Staatsdiener sich bewerben.

Den Gesuchen sind: Der Geburtsschein, alle die vorausgegangene öffentliche Dienstleistung nachweisenden Behelfe, die Qualificationstabelle, welche vom Vorstande des Amtes, bei dem sie Dienste leisten, auszufüllen ist, oder falls die Bewerber in Staatsdiensten stehen, das Moralitätszeugniß anzuschließen.

Diese Gesuche sind im Wege der vorgesetzten k. k. Behörde hieramts zu überreichen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Slemień, am 22. Jänner 1861.

---

3. 3561.civ. **Edict.** (2492. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei am 20. März 1843 in Czarny Dunajec Josef Fitt mit schriftlichem Codizille verstorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen Tochter Anna Majewska und des Sohnes Adalbert Fitt unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert sich binnen einem Jahre von unten gesetzten Tage an gerechnet bei diesem Gerichte sich zu melden und ihre Erbserklärung vorzubringen widrigenfalls diese Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator aus Czarny Dunajec abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Neumarkt, am 16. November 1860.

N. 3561. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni wiadomo iż dnia 20. Marca 1843 zmarł w Czarnym Dunajcu Józef Fitt z pisemnem kodycylem.

Sąd nie znając miejsca pobytu córki Anny Majewskiéj i syna Wojciecha Fitt, wzywa takowych, ażeby w przeciągu roku od dnia niżéj wyszczególnionego licząc, zgłosili się w tym sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wnieśli, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i kuratorem Marcinem Fitt z Czarnego Dunajca dla nich ustanowionym.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Nowytarg, dnia 16. Listopada 1860.

Ausweis (2499. 3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 34½ Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Personen-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr
Jänner 1861	25,697	45947	38	32 072	116365	22	162312	60
Summa	25,697	45947	38	320072	116365	22	162312	60
Die Brutto-Einnahme im Jan. 1860 (Betriebsstrecke von 28 Meilen) betrug							148866	14

Außerdem wurden 48,637 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. Februar 1861.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Wiener - Börse - Bericht

vom 16. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	58 50	59 —
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	76.20	76 40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.—	65.15
dtto. „ 4½% für 100 fl.	57 —	57 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	108.—	108 50
„ 1854 für 100 fl.	86.75	87 25
„ 1860 für 100 fl.	82.25	82.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	83 50	84.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85.—	85 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	9 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	65.50	66.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63.—	64 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.	62 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.50	62 —

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	729.—	730 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	163 70	163 80
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	578 —	580 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2131 —	2133 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	289 50	290 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	185.—	185.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	107 —	107.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	189.—	190.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	168.—	168.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	410 —	412.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	150.—	180 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	375 —	380.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	88.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.50	113.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	123.—	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 25
Esterházy zu 40 fl. CM.	89 —	89.50
Salm zu 40 „	35 75	36 25
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	35.25	35 75
St. Genois zu 40 „	35.75	36.25
Windischgrätz zu 20 „	20.75	21.25
Waldstein zu 20 „	24.75	25.25
Keglevich zu 10 „	15.25	15 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	126.10	126 25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	126.50	126.50
Hamburg, für 100 M. B. 2%	111.50	111.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	147.75	148 50
Paris, für 100 Franken 3½%	58 70	58.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	7 fl. 2— Nkr.	7 fl. —— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	7 fl. 2— „	7 fl. —— „
Kronen	— fl. —— „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	11 fl. 85— „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	— fl. —— „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. [illegible]
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 5 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt

---

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	28 72	+ 4'2	96	West schwach				
	10	28 64	+ 2'8	93	„ „	heiter m. Wolken	Regen	+0'2	+5'9
18	6	28 06	+ 1'8	82	„ mittel				